

ANNELIES KAMMENHUBER

# Kleine Schriften zum Altanatolischen und Indogermanischen

2. Teilband, 1969–1990



HEIDELBERG 1993

UNIVERSITÄTSVERLAG C. WINTER

## Inhaltsverzeichnis

15. Die Sprachstufen des Hethitischen (1969, C 48) . . . . .	441
16. Hethitisch <i>ḫaššuš 2-e ekuzi</i> „Der König trinkt zwei“ (1971, C 53) . . . . .	475
17. Keilschrifttexte aus Boğazköy (KBo XVI) [1970, D 32] . . .	492
18. Keilschrifttexte aus Boğazköy (KBo XVII) [1972, D 36] . . .	513
19. Keilschrifttexte aus Boğazköy (KUB XL) [1972, D 37] . . .	524
20. Keilschrifttexte aus Boğazköy (KBo XIX [1974, D 39] . . .	538
21. Syn- und Diachronisches zu hethitisch <i>anda</i> , <i>andan</i> und <i>anda mema-</i> (1973, C 55) . . . . .	549
22. Hattier, Hattisch (1973, C 56) . . . . .	569
23. Ḫešui, Ḫišue. Hurrischer Gott (1973, C 57) . . . . .	571
24. Sporadische Univerbierungen von Adverbien und <i>verba composita</i> (1974, C 60) . . . . .	573
25. Das althethitische Losorakel KBo XVIII 151, zusammen mit A. Ünal (1974, C 61) . . . . .	587
26. The Linguistic Situation of the 2nd Millennium B.C. in Anatolia (1975, C 63) . . . . .	611
27. Die hethitische Göttin Inar (1976, C 65) . . . . .	616
28. Indogermanen (1976, C 67) . . . . .	637
29. Kimmerier (1976, C 70) . . . . .	646
30. Direktiv, Terminativ und/oder Lokativ im Hethitischen (1979, C 74) . . . . .	651
31. Zwischenbilanz zu den hethitischen Enklitikaketten (1979, C 77) . . . . .	679
32. Historische und kulturhistorische Ergebnisse aus der Arbeit am Hethitischen Wörterbuch (1979, C 78) . . . . .	691

33. Zum Modus Injunktiv und zum Drei-Genus-System im Ur-Indogermanischen (ca. 3000–2500 v. Chr.) [1985, C 81]	698
34. Die luwischen Rituale KUB XXXV 45 + KBo XXIX 3 (II), XXXV 43 + KBo XXIX 55 (III) und KUB XXXII 9 + XXXV 21 (+) XXXII 11 nebst Parallelen (= Anlässlich der neuen luwischen Fragmente aus KBo XXIX [1983], I §§ 1–3) [1986, C 84]	730
35. Fortsetzung II §§ 4–6: Ketten von Unheils- und Heilsbegriffen in den luwischen magischen Ritualen (1985, Nr. 83)	752
36. On Hittites, Mitanni-Hurrians, Indo-Aryans and Horse Tablets in the 2nd Millennium B.C. (1988, C 88)	781
37. Hethitische Lexikographie (1990, C 91)	798
Indizes (mit einigen Zusatzbemerkungen)	805
I. Wörter, Namen und Morpheme	805
1. Indogermanische Sprachen	805
2. Akkadisch	837
3. Hattisch	837
4. Hurrisch	840
5. Sogen. „Kappadokisch“	841
6. Sonstige	842
II. Sachverzeichnis	843

## Das althethitische Losorakel KBo XVIII 151\*

### I.

Betrachtet man das hethitische Orakelwesen, das seinen Höhepunkt im 13. Jh. unter Hattušili III. erreicht hat, dann wird man lebhaft an das erinnert, was Cicero in *De divinatione* über seine Zeit aussagt. Ähnlich wie die Römer fühlten die Hethiter ihre Abhängigkeit von den überirdischen Kräften, doch haben die Hethiter sie noch fragloser als die Römer, bzw. als bestimmte Philosophenschulen dieser Zeit<sup>1)</sup> für Götter angesehen. Alles wurde getan, um diese Götter, von denen man sich abhängig wußte, bei guter Laune zu halten: bekannt ist das riesige Fest- und Opferzeremoniell der

---

\*) Die vorliegende Bearbeitung eines singulären aheth. Textes wurde von A. Ünal zunächst für die ZA vorbereitet. Als sich die Gelegenheit zum Druck in der KZ bot, verfaßte A. Ünal eine erweiterte Fassung mit umfänglichen Vergleichen mit den jheth. Parallelen und einem Zeile für Zeile gebotenen Kommentar, deren redaktionelle Umarbeitung für den andersartigen Interessentenkreis A. Kammenhuber vornahm unter Hinzufügung eines V. Teiles über die aheth. Sprache des Textes, der ebenfalls weitgehend auf A. Ünals Vorarbeiten basiert. Da keiner der beiden Autoren ohne die Anregungen des Partners zu einer befriedigenden Klärung des Textes und der Gesamtsituation gelangt wäre, erscheinen auf Wunsch von A. Ünal nun beide Namen als Verf. des Beitrages.

<sup>1)</sup> Die Stoiker gingen soweit, daß sie aus der *divinatio* das Dasein der Götter erschlossen haben, Cic. *de div.* I 36, 82: *Quam quidem esse re vera hac Stoicorum ratione concluditur: „si sunt di neque ante declarant hominibus quae futura sint, aut non diligunt homines, aut quid eventurum sit ignorant, aut existumant nihil interesse hominum scire quid sit futurum, aut non censent esse suae maiestatis praesignificare hominibus quae sunt futura, aut ea ne ipsi quidem di significare possunt. at neque non diligunt nos: sunt enim benefici generique hominum amici; neque ignorant ea quae ab ipsis constituta et designata sunt; neque nostra nihil interest scire ea quae eventura sint: erimus enim cautiore si sciemus; neque hoc alienum ducunt maiestate sua: nihil est enim beneficentia praestantius; neque non possunt futura praenoscere. non igitur sunt di nec significant futura. sunt autem di; significant ergo. et non, si significant, nullas vias dant nobis ad singificationis scientiam: frustra enim significarent. nec, si dant vias, non est divinatio. est igitur divinatio.“*

hethitischen Könige, bekannt sind auch die zahlreichen Rituale zur Entsühnung und Reinigung (mit einer Ausnahme<sup>2)</sup> aus dem 14.-13. Jh. v. Chr.) und bekannt ist — aber lange Zeit von der Forschung ausgespart, da zunächst unverständlich<sup>3)</sup> — das hethitische Orakelwesen.

Von der Beobachtung natürlicher Zeichen (*signa oblativa*) zur Erkundung von Willensäußerungen der Gottheit, die bei den Hethitern auch eine Rolle spielten als „Zeichen, Vorzeichen (Omen)“ (*šagai* = GISKIM), Träume (*tešha-*, *zašhai* = Û, MA.MÚ) und im Flußordal, unterscheiden sich die Orakel (heth. *ariyašeššar*) als *signa impetrativa*, als absichtlich herbeigeführte Willensäußerungen der Gottheit.

Durch das von H. G. Güterbock 1971 veröffentlichte Orakeltäfelchen KBo XVIII 151 wissen wir heute, daß die Hethiter schon in althethitischer Zeit einen offenbar in Kleinasien übernommenen Typus von Losorakeln (KIN) gekannt und praktiziert haben. Dieser KIN-Orakeltyp blieb auch im 14.-13. Jh. führend, als die Hethiter weitere Orakelarten einführten oder erfanden, so im 14. Jh. Vogelflug-Orakel (MUŠEN), zu denen die einzige bekannte Parallele bei den Römern vorliegt, und bestimmte in Orakelfragen und -antworten abgewandelte Eingeweideschau-Typen (KUŠ-Orakel); im 13. Jh. (ab Hattušili III.) weitere KUŠ-Typen, Orakel mit dem Hurri-Vogel (MUŠEN HURRI), vereinzelte Schlangen-Orakel u. ä. m.

Im Anschluß an die seit 40 Jahren gültige, klassische Darstellung des Orakel-Omina-Komplexes bei den Hethitern<sup>4)</sup> sind in jüngster

<sup>2)</sup> H. Otten-V. Souček, Ein althethitisches Ritual für das Königspaar, StBoT 8 (1969). Vgl. A. Kammenhuber, Kindlers Literaturlexikon III (1967) Sp. 1747ff.

<sup>3)</sup> Man lese die ablehnende Haltung von F. Sommer gegenüber dieser Textgattung in KIF 1 (1927-30) 343 nach: „Was haben wir davon, wenn wir im großen und ganzen immer wieder wörtlich denselben Stumpfsinn zu lesen bekommen, wenn bald von rechts, bald von links ein 'RAIŠ' konstatiert wird oder allerhand einstweilen gänzlich uninteressante Vögel vor unseren Augen herumschwirren! Größere Stücke mögen noch hingehen, aber die Monotonie wird vielfach auch noch in homöopathischen Dosen verabfolgt.“ Vgl. auch AU (1932) 275. Trotzdem war dann Sommer bewunderungswürdigerweise der erste Hethitologe, der den schwierigen Orakeltext KUB V 6 für seine historische Betrachtung herangezogen hat (AU S. 275ff.).

<sup>4)</sup> A. Goetze, Kleinasien (1933; 1957) 129, 147-150, 172f.; Zusammenstellung aller Texte: E. Laroche, Cat. (1956-58) Nr. 197-202, 206-222; CTH (1971) Nr. 531-582.

Zeit einige neue Untersuchungen unternommen worden<sup>5)</sup>. Dabei zeigte sich, daß die hethitische Orakelpraxis so früh begann und so eindeutig von der babylonischen Omina-Wissenschaft (die in Teilen, hauptsächlich ab Ḫattušili III. im 13. Jh., zu den Hethitern gelangt ist, und zwar zum größeren Teil über hurrische Zwischenstufen) unterschieden ist, daß sich heute die Frage stellt, ob etwa die Hethiter zuerst im Vorderen Orient Orakel zur Erkundung des Willens der Götter verwendet haben<sup>6)</sup>. Zumindest in der Großreichzeit (14.–13. Jh. v. Chr.) verfügte der hethitische Hof über ein straff in die Hofbeamtenschaft eingegliedertes Orakelpersonal.

Ehe wir uns dem kleinen althethitischen KIN-Orakel zuwenden, sei zum besseren Verständnis dieser Typus an Beispielen aus der Zeit Ḫattušilis III. beleuchtet. Im Auge zu behalten ist dabei, daß sich unter Ḫattušili III. und seiner aus dem hurrischen Teil Kizzuwatnas stammenden Gattin Puduḫepa mancherlei an den herkömmlichen Formen hethitischer Frömmigkeit geändert hat. Zu den religiösen Importen aus der Heimat Puduḫepas gehört unter anderem die Praxis von Vota<sup>7)</sup>, die eine bisher nicht in dieser krassen Form bekannte Frömmigkeit des „Do ut des“ auslöst<sup>8)</sup>.

<sup>5)</sup> Bisherige Textbearbeitungen: F. Hrozný, BoSt. 3 (1919) 28ff.; F. Sommer, AU (1932) 275ff.; A. Boissier, *Mantique Babylonienne et Mantique Hittite* (1935) 27ff.; A. Goetze, ANET (1950) 497f.; O. R. Gurney, apud Wiseman, AT (1952) 116ff.; E. Laroche, RHA 54 (1952) 19ff.; RA 52 (1958) 150ff.; RA 64 (1970) 127ff.; M. Vieyra, RA 51 (1957) 132ff.; H. Klengel, MIO 8 (1961) 15ff.; E. von Schuler, *Die Kaškäer* (1965) 176ff.; P. Cornil-R. Lebrun, *Hethitica* 1 (1972) 1ff.; A. Ünal, THeth. 4 (1974) 32ff., 104ff. Im Druck: A. Archi, *Il sistema de KIN . . .*, OrAnt. 13 (1974); A. Kammenhuber, *Orakelpraxis, Träume und Vorzeichenschau bei den Hethitern*, THeth. 7 (1974); A. Ünal, *Zum Status der „augures“ bei den Hethitern*, RHA XXXI (1973 [1975]). In Vorbereitung: K. K. Riemenschneider, *Die akkadische und hethitische Omenliteratur*; A. Ünal, *Bearbeitung von KUB XXII 70 usw.*, für THeth.; ders., *Historische Anspielungen in den hethitischen Orakeltexten für THeth.*; Mustafa Eren, *Edition und Bearbeitung aller im Istanbuler Museum befindlichen Orakeltexte als Magisterarbeit* (über 60 Fragmente).

<sup>6)</sup> A. Kammenhuber, THeth. 7 (1974), bes. Kap. IV.

<sup>7)</sup> KUB XV 1–30 usw. (CTH 583–590).

<sup>8)</sup> Einige wenige Beispiele; Gebet der Puduḫepa KUB XXI 27 + III 36ff. „Wenn du, o Liliwani, meine Herrin, darüber hinaus zu den Göttern (37) Gutes sprichst und deinen Diener Ḫattušili am Le[ben erhältst] (38) (und) ihm lange Jahre (und) Tage gibst, (39) dann werde ich zu Liliwani, meiner Herrin, kommen (40) und eine Statue des Ḫattušili aus Silber machen, so viel (= groß und schwer) wie Ḫattusili; (41) ihr Kopf, ihre Hände und ihre Füße aus Gold; (42) (letztere) werde ich extra (= zusätzlich) abwägen lassen.“

In derselben Zeit blüht ein „Traumwesen“, über das man sogar Buch führt: die Götter mahnen in Träumen (unter Umständen bei zwei verschiedenen Leuten) nicht eingehaltene Gelübde an, beklagen sich über beschädigtes Kultgerät, fordern neue Kulte oder Kultgegenstände u. ä. m. Dies wiederum führte zu uferlosen Überprüfungen der Sachverhalte in Orakeln und überwucherte ältere, für unser Empfinden ernsthaftere Orakelanfragen nach dem Ausgang eines geplanten Feldzuges (Muršili II., AM; vermutlich auch in KBo XVIII 151) oder Ursachen einer Seuche im Heer (Šuppiluliuma I., Muršili II. und spätere).

Ein kurzer Überblick über die Verwendungsbereiche für Orakel in dieser Periode läßt sich deshalb schwer bieten, weil es vermutlich kaum einen Lebensbereich gab, in den nicht das Orakel als entscheidendes Medium eingedrungen wäre<sup>9</sup>). So wurden beispielsweise weiterhin Orakelanfragen veranstaltet über den Verlauf eines Feldzuges, insbesondere zwecks Bestimmung der einzuschlagenden Marschroute (sog. Wegeorakel); aber auch über die Siegeschancen des hethitischen Großkönigs, die Überwinterungsorte des Heeres, den möglichen Ausbruch einer Seuche im Heer und im Lande; über die Loyalität von Vasallenkönigen; über etwa zu erwartende Unheilerscheinungen bei der Thronbesteigung; über das gesundheitliche Wohlergehen resp. die Todesaussichten des Königs und anderer Angehöriger der Dynastie und über die möglichen Gründe für den Zorn der Götter. Häufige Anlässe zur Orakelbefragung waren im 13. Jh. kultische Verfehlungen und Versäumnisse. Weitere Anlässe betrafen alle möglichen Formen von Verbrechen bis zu kleineren Vergehen (heth. *uštul*); Einschreitungen gegen bestimmte Personen, und zwar nicht nur im politischen Sektor, sondern auch bei Hofintrigen aller Art. Selbst die intimsten Sphären des Privatlebens wurden für Orakelanfragen offen dargelegt wie z. B. die Eifer-

---

KUB XV 1 (Gelübde der Königin Puduḫepa) II 2ff. „Wenn du mir, o Gott, meinen Herrn am Leben erhältst, dann werde ich dir einen *ḫuwaši*-Stein und ein Zelt (in Edelmetall) fassen.“ II 25ff. „[We]nn du, o Gott Šarruma, mein Herr, mir in dieser Angelegenheit [das Oh]r hältst (und) mich (er)hörst, dann werde ich dem Šarruma [1] Ohr aus 10 Sekel Gold und 1 Ohr aus 1 Mine Silber geben.“

KUB XV 21. 9–11 (beschädigt) Reparatur einer Götterstatue, falls dieser Gott zuvor einen Sieg über den Feind gegeben hat. 38/r (H. Otten, MDOG 93, 1962, 75f.) je einen *ḫuwaši*-Stein, 1 Rind und 8 Schafe an die Götter Ninurta, Kumarbi und x für einen Sieg über den König von Assyrien.

<sup>9</sup>) Mehr demnächst bei A. Ünal, THeth.

sucht der Königin (Puduhepa), weil sie außereheliche Beziehungen zwischen ihrem königlichen Gemahl und einer Frau namens 'Pittija vermutete<sup>10)</sup>.

Welche Bedeutung dem Orakel im Privatleben eines Königs, sicher Hattušili III., zukam, verrät ein singulärer Text, in dem durch das Orakel erfragt wird, welches Heilkraut und welchen Arzt der an einer Augenkrankheit leidende König zu seiner Heilung heranziehen solle<sup>11)</sup>. Dasselbe große Interesse verrät ein Brief des Königs an seine Auguren, in dem er ihnen Anweisungen gibt, wie sie sich bei der Beobachtung der Vögel auf dem Schauplatz zu verhalten hätten<sup>12)</sup>.

## II.

In der Großreichzeit besteht das KIN-Orakel (ebenso wie die anderen Typen) aus Orakelanfrage, Orakelausführung, Orakelantwort (Befund) und eventuell Gegenkontrollen nach einem anderen Orakeltyp<sup>13)</sup>. Was die Orakeltexte so schwer verständlich macht, ist ihr Telegrammstil, die abgekürzten Schreibungen und die in der Orakelausführung auftretenden Begriffe und Beschreibungen, sc. im Losorakel viele Gegenstände und abstrakte Begriffe, im Vogelorakel Flugbewegungen und verschiedene Gebärden der Vögel und im Eingeweideorakel stark abgekürzte, zum Teil hurrische Bezeichnungen für die Teile der Tiereingeweide und ihre Beschaffenheit. Für abgekürzte Schreibungen, Telegramm-Stil, schlechte Syntax und sehr flüssigen, auseinandergezogenen Schriftduktus verantwortlich zu machen ist der Umstand, daß die Schreiber die raschen Vorgänge protokollartig möglichst schnell fixieren mußten (Walther hat die Tafeln naturtreu kopiert; dies bestätigte eine Autopsie der Tafeln und Photos in Berlin).

Im Ausführungsteil des Losorakels stehen bestimmte Götter, Personen, „Gegenstände“ auf (*arai*-, GUB), nehmen (*da*-, ME) etwas und geben (*pai*-, SUM) es den anderen gegenübergestellten „Gegenständen“, bzw. das Genommene wird in etwas gelegt (*ki*-, GAR). Unten seien diese Begriffskategorien aufgezählt:

a) abstrakte Begriffe: das Gute (*aššu*-, *aššuṣanza*, SIG<sub>5</sub>), das Gut des Hauses bzw. des Landes (*parnaš*, É *aššu*- bzw. KUR-*eaš*

<sup>10)</sup> KUB XXII 70 Vs. 67 ff.; Textbearbeitung in THeth 6.

<sup>11)</sup> KUB XXII 61 (Bearbeitung von A. Ünal vorgesehen); s. außerdem A. Kammenhuber, THeth 7 (1974) Kap. V 4.

<sup>12)</sup> KUB XXXI 101, bearbeitet von A. Ünal in RHA XXXI.

<sup>13)</sup> J. Friedrich-A. Kammenhuber, HW<sup>2</sup> (1974 ff.) s.v. *anijatt*-, 5.



*aššu-*), das Heil (*aššul-*, SILIM-*ul-*), das Böse (*idalu-*, HUL), Untergang (*harga-*), Leben (*hwišyatar*, TI), Lebenskraft (*innarayatar*), Sünde, Vergehen (*yaštul*), große Sünde (*šalli yaštul*), große Krankheit (GIG GAL), Friede (*takšul*), Gedeihen (*minummar*), Schutz (*paḥšanumar*, PAP), *mukiššar* (ein religiöser terminus technicus)<sup>14</sup>), Rechtsheit, Günstigkeit (ZAG-*tar*), Linksheit, Ungünstigkeit (GÜB-*tar*), Zorn (*karpi-*), Seele, Sinn (*ištanzana(n)-*, ZI), Seuche (*henkan-*), Schlacht (*zaḥḥai-*, ME), Jahr (*yitt-*, MU), lange Jahre (MU<sup>HI.A</sup> GID.DA), Lösung (DU<sub>8</sub>), Sehvermögen (*uḫatar*) und das noch nicht gedeutete SUD-*li<sub>z</sub>*<sup>15</sup>);

b) konkrete Begriffe: Thron (GIŠDAG), Stuhl (GIŠŠU.A), Waffe (GIŠTUKUL), Weg (KASKAL), Land (KUR), Truppen (ERÍN<sup>MEŠ</sup>), Feuer (IZI), dunkles Blut (ATAMMU), dickes Brot (NINDA. KUR<sub>4</sub>.RA), Opfertrank (*išpantuzi-*), eine Körperflüssigkeit (A.A, *muḫa-*);

c) Personenbezeichnungen: Feind (LÚKÚR), König (LUGAL), Aufseher (UGULA), Leute von bestimmten Städten (LÚ<sup>MEŠ</sup> URUX), vereinzelt Personen (PN X), u. S. 166;

d) verschiedene Götter, darunter immer DINGIR.MAH.

All diese Begriffe wurden sicherlich durch symbolische Abbildungen vergegenständlicht, mit denen man auf einem speziellen „Spielbrett“ gelöst hat. Die einzelnen Regeln, die zu günstigen (SIG<sub>5</sub>) oder ungünstigen (NU.SIG<sub>5</sub>) Ergebnissen geführt haben, bleiben völlig im Dunkeln. Zur Veranschaulichung sei ein kurzer Abschnitt eines Orakeltextes aus der Zeit Hattušilis III., der zahlreiche Orakelanfragen bezüglich der Rückeroberung der wichtigen Kultstadt Nerik enthält, als Modell angeführt: KUB V 1 Vs. I 78–85 (bearbeitet in THeth. 4, 1974, 44ff.):

78 *nu-kán GIM-an-ma URU*Ne-ri-qa-an *kar-ap-zi nu-kán URU*Ta-ni-  
zi-la-an

79 *URUZi-qa-pal-la-za EGIR UGU* RA-zi *nu-kán ma-ši-e-eš im-ma*  
UD(!)<sup>HI.A</sup> UGU *pi-e-da-i*

80 *EGIR-pa-ma-aš-kán URUKaš-ta-ma pi-an GAM ú-iz-zi pa-ra-a*  
*ma-aš-ši ku-iš KASKAL-aš SIxSÁ-ri*

81 *na-aš a-pi-ia pa-iz-zi KI.MIN SIG<sub>5</sub>-ru LUGAL-uš-za ZAG-tar*  
*ME DZA.BA<sub>4</sub>.BA<sub>4</sub>-ia ME-aš*

<sup>14</sup> O. R. Gurney, AAA 27 (1940) 45ff., 60f.; J. Friedrich-A. Kammenhuber, HW<sup>2</sup> 84f. (mit weiterer Lit.).

<sup>15</sup> A. Ünal, THeth 4 (1974) 95.

- 82 *nu BÂD za-a-iš nu ŠA LÚKÚR IZI šal-li ūa-aš-túl DU<sub>8</sub>*  
*LÚKÚR-ia ME-aš na-aš-kán LÚKÚR ták-šu-li*
- 83 *GAR-ri 2 LÚMEŠ URUPA-ma-aš ZAG-tar in-na-ra-ua-tar*  
*GIŠTUKUL URUPA-ia ME-ir nu BÂD za-a-iš*
- 84 *nu DU<sub>8</sub> LÚKÚR ME-aš na-aš-kán A-NA LÚKÚR ḫar-ki GAR-ri*  
*3-ŠÚ DINGIR<sup>MEŠ</sup> GUB-ir [D]U<sub>8</sub> SILIM?-la ME-ir*
- 85 *na-aš A-NA KARAS<sup>HIA</sup> SUM-za SIG<sub>5</sub>*

Übersetzung:

- 78 Wenn sie (d. i. „Meine Sonne“, König) aber Nerik 'hebt',  
schlägt sie hinterher oben Tanizila
- 79 von Ziqapalla aus. Wieviel Tage sie auch immer oben verbringt,  
80 (nachher) kommt sie zurück hinunter vor Kaštama. Welcher  
Feldzug ihr durch das Orakel weiter(hin) festgestellt wird,  
81 (eben) dorthin zieht sie usw. Es soll günstig sein. Der König  
nahm sich Rechtsheit, Schlacht und (Kriegsgott) ZA.BA<sub>4</sub>.BA<sub>4</sub>;  
82 es überschritt die Befestigung. Des Feindes Feuer, große Sünde,  
Lösung und Feind nahm er. Es(!) wird dem Feinde in den  
Friedensvertrag
- 83 gelegt. 2. Leute von Ḫatti nahmen sich Rechtsheit, Lebenskraft,  
Waffe und die Stadt Ḫattuša; es überschritt die Befestigung.
- 84 Die Lösung nahm den Feind. Sie wird dem Feinde in den Unter-  
gang (hinein)gelegt. 3. die Götter standen auf, sie nahmen  
[Lösung und Heil.
- 85 Sie (sind) den Truppen gegeben — Günstig.

### III.

KBo XVIII 151 wurde 1964 in Planquadrat x-y/18/19, Schicht IVb unter Raum 3 des Gebäudes M auf Büyükkale, gefunden<sup>16)</sup>. Nach der Fundlage und den Berichten der Ausgräber ist die Tafel also in die „ältergroßreichzeitliche“ Periode, d. h. um und vor 1400 v. Chr. zu datieren<sup>17)</sup>. Die Sprache ist alt; der Duktus ist jedoch nicht der als typisch alt geltende. Die äußere Gestalt der Tafel ähnelt den Briefen; Bestimmung von Vs. und Rs. von der Tafel aus unsicher<sup>18)</sup>, aber aus inhaltlichen Gründen sicher.

<sup>16)</sup> H. G. Güterbock, KBo XVIII (1971) S. VI.

<sup>17)</sup> F. Fischer, WVD OG 75 (1963) 16f. (mit Lit.); P. Neve, MDOG 97 (1966) 16ff., 43, bes. 69f.

<sup>18)</sup> H. G. Güterbock, l. c.

## KBo XVIII 151

Vs.

- 1 [UR]<sup>U</sup>Ha-at-tu-šy-ma-aš SALŠU.GI  
 2 <sup>m</sup>Zi-ki(-il)-tu-uš a-ra-i-iš  
 3 LUGAL-aš na-ak-ki-še-it ta-a-aš  
 4 DINGIR<sup>MEŠ</sup> pa-ra-a pí-ta-a-aš
- 
- 5 ni-pi-[š]a-aš <sup>D</sup>IŠKUR a-ra-i-iš iš-tar-ni-ka-i-in ta-aš  
 6 LUGAL-aš na-ak-ki-še-it ta-aš  
 7 <sup>m</sup>Zi-ki-il?-tu ba-i-iš
- 
- 8 hur-la-aš a-ra-i-iš na-ak-ki-še-it! ta-aš  
 9 ha-ar-ka-an ta-aš ul-ha-li-iš-še-it ta-aš  
 10 DINGIR<sup>MEŠ</sup> pa-ra-a pí-ta-aš
- 
- 11 URUHa-at-tu-ša-aš <sup>D</sup>I-na-ri-eš a-ra-i-iš  
 12 iš-tar-ni-ka-i-in ta-aš hi-en-ka-an ta-aš  
 13 ha-ar-ka-an ta-aš qš-šy ba-i-iš
- 
- 14 [.-]x-x a-ra-i-iš na-a[k-ki-še-i]t! ta-aš  
 15 [DINGIR<sup>MEŠ</sup> pa-ra-a] pí-ta-aš x[. . .]
- 
- 16 [ . . . ]-ta-ka-  
 (1-2 Zeilen verlorengegangen.)

Rs.

- 1 [.-.]x-x [a-ra-i-iš (x)]  
 2 hi-en-ka-an [ta-aš . . . ta-aš]  
 3 URUHa-aš-šu-i [(pa-ra-a pí-ta-aš)]
- 
- 4 na-at-ta URUKa-an-ni-še(?) a-ra-i-iš  
 5 na-ak-ki-iš-še-it ta-aš hur-la-aš ul-ha-a[l-li-iš-š]e-it  
 6 i-ta-lu-i[ pa-ra-a pí-]ta-aš
- 
- 7 [i-t]a-lu[(-ya) a-ra-i-iš h]i-en-ka-an ta-aš  
 8 [.-.]x[.-. t]a-aš a-aš-šu ar-ha tu-uh-še-it
- 
- 9 LUG[AL(?) KU]R(?) Ar-ši-ni-i hał-hał-ma-šu-ut ta-aš  
 10 LUGAL-aš x-x-an pí-tu-li-ia-an ta-i-iš  
 11 SAL.LUGAL-š[a .]x pí-tu-li-ia-an ta-i-iš  
 12 DINGIR<sup>MEŠ</sup> p[a-r]a-a pa-i-it
- 
- 13 URUx[.-.]ša/ga(?) -tu-ma-aš a-ra-i-iš  
 14 i-ta[-lu i]š-ta-za-na-aš-me-eš ta-aš  
 15 LUGAL-aš <sup>GIŠ</sup>ERIM(?) ta-aš ud-ni-ia-ta-an uš-tu-ul ta-aš  
 16 ar-ši-in ta-aš  
 17 DINGIR<sup>MEŠ</sup> pa-ra-a pí-ta-aš
- 
- 18 <sup>l</sup>A-aš-ki-li-aš a-ra-i-iš  
 19 i-ta-lu-ya ba-i-it

Übersetzung (vgl. S. 170ff.)

Vs.

- 1 Die „alte Frau“ aus Ḫattuša:
- 2 Ziki(l)tu stand auf;
- 3 des Königs seine Schwierigkeit nahm er;
- 4 zu den Göttern brachte er (sie) weiter.

---

- 5 Des Himmels Wettergott stand auf; die Krankheit nahm er;
- 6 des Königs seine Schwierigkeit nahm er;
- 7 dem Zikiltu gab er (sie).

---

- 8 Der Hurriter stand auf; seine Schwierigkeit nahm er;
- 9 den Untergang nahm er; sein *ulḫali* nahm er;
- 10 zu den Göttern brachte er (sie) weiter.

---

- 11 Die Inar(a) von Ḫattuša stand auf;
- 12 die Krankheit nahm sie; die Seuche nahm sie;
- 13 den Untergang nahm sie; das Gute gab sie.

---

- 14 [-] x-x stand auf; [s]eine Schwierig[keit] nahm er/sie;
- 15 [zu den Göttern] brachte er/sie [weiter]. x[. . .]

---

- 16 [. . .]x x[

Rs.

- 1 [. .]x x[ stand auf; (x)]
- 2 die Seuche [nahm er/sie; das x nahm er/sie;]
- 3 zur Stadt Ḫaššu(wa) [(brachte er/sie (sie) weiter).]

---

- 4 Nicht sta[nd] die Stadt Kanniše(?) [auf];
- 5 ihre Schwierigkeit nahm sie. Der Hurriter brachte ihr *ulḫa[lli]*
- 6 zum Bösen [weiter].

---

- 7 [Das Bö]se [stand auf; die S]euche nahm es;
- 8 [. .]x[. . n]ahm es; das Gute (A.) hat es (= das Böse N.) abgeschnitten.

---

- 9 Der Kö[nig](?) des Lan]des(?) Aršini nahm das *ḫalḫalmašut*;
- 10 des Königs x x x Angst legte er hin;
- 11 u[nd] der Königin [.]x Angst legte er hin;
- 12 zu den Göttern ging er w[eite]r.

---

- 13 Die Stadt x[. .]š/gatumaš stand auf;
- 14 das Bö[se] nahm sie ihren(!) Seelen;
- 15 des Königs Waage(??) nahm sie; der Länder Sünde nahm sie;
- 16 die Pflanzung(??) nahm sie;
- 17 zu den Göttern brachte sie (sie) weiter.

---

- 18 Frau Aškilia stand auf:
- 19 „das Böse ging/ist gegangen“.

Der konkrete Anlaß zur Ausführung dieses Orakels waren Feldzüge eines Königs gegen die Hurriter und die Stadt Ḫaššu(wa). Für eine Datierung bzw. Zuweisung des Textes an einen bestimmten König fehlen konkrete Kriterien. Nach der Fundlage zu urteilen kommen Arnuwanda I. – Ašmunikal (um 1400 v. Chr.) und ihre unmittelbaren Vorgänger in Frage. Die typisch althethitische Sprache und die altertümlichen Schreibungen sprechen aber eindeutig gegen diese Datierung. H. G. Güterbock sieht in der Orakelausführung Rs(?) 1 ff. die Erinnerung an die Kämpfe Ḫattušilis I. (KBo X 1 und 2; KBo XII 14+) oder Telipinus (KBo III 1 II 17) gegen die Stadt Ḫaššu(wa)<sup>19</sup>).

#### IV.

Ein Vergleich von KBo XVIII 151 mit den o. sub II. skizzierten jheth. KIN-Orakeln ergibt folgendes Bild:

1. KBo XVIII 151 enthält *nur Orakelausführungen* ohne -anfragen. Das bedeutet aber nicht etwa, daß in aheth. Zeit nur die Orakelausführungen aufgezeichnet worden wären; denn es gibt auch vereinzelte Beispiele dieser Art unter den jheth. Orakeln; s. z. B. KUB VI 1 und XVIII 5 (dazu Ünal, RHA XXXI).

Sehr viel häufiger sind aber in der Großreichzeit jene Texte, in denen nach der Orakelanfrage Platz gelassen wurde, um später die Orakelausführung nachzutragen<sup>20</sup>). KUB XVI 48 Vs. 5 vermerkt ausdrücklich nach *IŠ-TU TE MEŠ* (nach größerem Abstand) *na-a-ú-[i]* „Mit den KUŠ noch nicht (ausgeführt)“ und läßt dann einige Zeilen frei. KUB XVI 24 mit mehrfachem freien Raum für die nachzutragende Orakelausführung zeigt oben noch die Fingerabdrücke des Schreibers, der die Tafel hin- und hergetragen hat. Zu den Tafeln mit bereits nachträglich eingefügtem Orakelbefund gehört KBo XVIII 142

2. Das feste KIN-Schema mit bestimmten Göttern, (meist) anonymen Personen sowie konkreten und abstrakten „Dingen“, mit dem man in der Großreichzeit die verschiedenartigsten Orakelanfragen auf „günstig“ oder „ungünstig“ ausloste, existierte in

<sup>19</sup>) H. G. Güterbock, RLA IV. 2/3 (1973) 137 (mit Lit. zur Lokalisierung dieser nordsyrischen Stadt; G. Szabó, l.c. 136).

<sup>20</sup>) Gesamtbelege bei KIN-Orakeln HW<sup>2</sup> *anišatt-*, 5; Beispiele bei anderen Orakeltypen: KBo II 6 + I 25; KBo XIV 21 II 11; KUB V 1 III 46f., 48ff., 87ff., IV 51, 52f., 59, 79, 82, 85; 3 + I 1ff.; 4 + II 27ff., III 1f.; 5 III 1ff.; 6 + IV 15; 11 III 25; KUB VI 8. 7f.; 26 Vs. 11, 14, Rs. 6; 32. 13f.; 34 (IV?) 9; KUB XVI 31 II passim; 78 VI 6f.; 82 IV 8f.; KUB XVIII 2 III 9; 34 Rs. 1ff.; 37 Vs. 10; 46 Rs. 1ff., 7ff.; 50 Vs. 4ff.; KUB XXII 30 Rs. (?) 12, 13, 14; 37 Vs. 11ff.; 43 Rs. passim.

aheth. Zeit noch nicht. In KBo XVIII 151 sind an der Orakelausführung ganz bestimmte Personen, Orte und Gegebenheiten beteiligt. Diese erlauben den Rückschluß, daß das Orakel Anfragen über einen bevorstehenden (!) Feldzug gegen die Hurriter<sup>21)</sup> (wofür jheth. *lūKUR* „Feind“ stände) in Nordsyrien, in der Gegend von Ḫaššu(wa) (Anm. 19) betraf. Außer Ḫattuša und Ḫaššu(wa) sind alle ON (zusätzlich mit unsicheren Lesungen)<sup>22)</sup> ebenso wie alle PN bisher nur in diesem Text bezeugt.

Derartig auf eine bestimmte Situation gemünzte Anspielungen begegnen in den jheth. Orakelausführungen äußerst selten. Für ON s. KBo XIII 76 Rs. 20f. [*UR*] *UTi-hu-li-ia-aš-kán ne-ia-ri* [*SIG<sub>7</sub>-ru*] (21) DINGIR.MAḪ GUB-iš INIM *URUTi-hu-li ME-aš na-a[š A-NA URUT]i-hu-li SUM-za* — Anfrage: (20) „Er wendet sich nach Tiḫulija; [es soll günstig sein]. Ausführung: (21) Die DINGIR.MAḪ stand auf (GUB-iš = *araiš*); Die Angelegenheit der Stadt Tiḫuli nahm sie (ME-aš = *daš*); sie ist der Stadt Tiḫuli gegeben.<sup>23)</sup>

Bei den PN in Orakelausführungen des 13. Jh.s handelt es sich — im Gegensatz zu KBo XVIII 151 — um Verstorbene: *Šausgatti* KBo II 6 + III 37f? (von Tuthalija IV.)<sup>24)</sup>; DUMU.SAL KUR *Kar.<sup>D</sup>du-ni-ia-aš* KUB VI 5 Rs. 29 (und auch in der Anfrage KUB XVIII 13.3) „Tochter des Landes Babylonien“, vermutlich identisch mit der letzten Gattin Šuppiluliumas I.<sup>25)</sup>.

3. Trotz einiger weiterer terminologischer und stilistischer Abweichungen erweist sich das aheth. Orakel als eindeutiger Vorläufer des jheth. Schemas.

a) Stilistisch unterscheidet sich KBo XVIII 151 durch den ausnahmslosen Gebrauch von ganz kurzen Hauptsätzen und durch das Fehlen aller Satzeinleitungen mit Ausnahme von *-a* „und“ in Rs. 11 (SAL.LUGAL-š-a)<sup>26)</sup>. Beides sind keine generellen aheth.

<sup>21)</sup> *ḫurla-* Sg. N. c. Vs. 8, Rs. 5; oft ab Ḫattušili I. bezeugt, aheth. oft ohne Determinativ. Material und Lit. bis 1932 bei F. Sommer, AU 42–48; N. van Brock, RHA XX/71 (1962) 102f.; A. Kammenhuber, Arier (1968) 32ff. mit Anm. 76; 71ff. (mit neuer Lit.); THeth 7 (1974) Kap. IV 1; 5a.

<sup>22)</sup> Rein zufällig ist der Anklang zwischen *Aršini* Rs. 9 (falls richtig als ON bestimmt) und *URUAršani* in A. Goetze, AM (1933) 72 IV 35, einer Stadt im Westen Anatoliens.

<sup>23)</sup> Vermutlich Zeit Tuthalijas IV.; A. Kammenhuber, KZ 83 (1969) 288<sup>33)</sup>.

<sup>24)</sup> A. Ünal, THeth 4 (1974) 167.

<sup>25)</sup> A. Ünal, l.c. 37ff. (Nach dem neuen historischen Material in hurritischer Sprache bei A. Kammenhuber, THeth 7, 1974, Kap. VII handelt es sich dabei um die zweite — nicht dritte — Gattin Šupp. I.)

<sup>26)</sup> Siehe HW<sup>2</sup> s. v. *-a<sup>3</sup>*, *-ia* und nun noch B. Rosenkranz, Symbolae Biblicae et Mesopotamicae FRANCISCO MARIO THEODORO DE LIAGRE BÖHL dedicatae (Leiden, Brill 1973) 320–326 (zu l.c. 43).

Sprachphänomene, obgleich satzeinleitendes *šu*, *ta*, *nu*, *-a/-ja* und *-ma* im Aheth. noch nicht so obligatorisch war wie die Satzeinleitungen in den meisten Phasen des Jheth.<sup>27)</sup> Besonders auffallend einerseits die konsequente Nichtbezeichnung des pronominalen A.-Objektes<sup>28)</sup> und andererseits die redundante Wiederholung von *ta-* „nehmen“, obgleich der Schreiber schnell merkte, daß die kleine Tafel nicht ausreichte für so viele Vb. *ta-*; daher nur Vs. 3 *ta-a-aš*, aber ab Vs. 5 „Kurzschreibung“ *ta-aš*.

Während im aheth. Orakel *ta-* auf jeden einzeln genommenen Gegenstand folgt (*ištarnikain taš henkan taš* Vs. 12 usw.), faßt das jheth. Schema alle genommenen „Dinge“ syndetisch oder asyndetisch mit *da-* oder mit leicht bedeutungsmodifiziertem *-za* (*-šmaš*) *da-* zusammen: DINGIR<sup>LUM</sup>-*za dapian ZI-an TI-tarr-a ME-aš* „Die Gottheit nahm sich (*-za*) die ganze Seele und das Leben“ KBo II 6 + IV 7; *pankuš-za ZAG-tar innarayatarr-a daš (da-a-aš)* „Der *panku* nahm sich Rechtsheit/Günstigkeit und Lebenskraft“ KUB XXII 25 Vs. 22<sup>29)</sup>; *INA* (Zeichen AŠ) UD 2 KAM DINGIR. MAḤ DU-*iš* (= *araiš*) *aššu* <sup>DZA</sup>.BA<sub>4</sub>.BA<sub>4</sub>-*ja daš* „Am 2. Tag stand die D. auf; das Gute und den Kriegsgott Z. nahm sie“ Vs. 23; *pankuš-za ZAG-tar ŠA LU[GAL(!) d]apian ZI-an A-DAM-MA-ja daš* „Der *panku* nahm sich Rechtsheit, des Kö[nigs] ganze Seele und dunkles Blut“ KUB V 24 + I 48f.; und oft; — veröffentlicht sind mehr als 500 KIN-Orakelausführungen.

#### b) Übereinstimmung mit den jüngeren Orakeln:

Verben; in KBo XVIII 151 immer in der in aheth. Zeit (und bei vielen Vb. auch noch im 14. Jh.) bevorzugten syllabischen Schreibung; in den jheth. Orakeln meistens sumerographisch: *arai-* = GUB (*arai-*) „aufstehen, sich erheben“; *bai-* = SUM (*pai-*) „geben“ (vgl. S. 172); *ta-* = ME (*da-*) „nehmen“; mit *dai-* Rs. 10f. vergleicht sich das dazugehörige Passiv GAR (*ki-*) o. S. 161.

Konkrete und abstrakte „Dinge“: *aššu-* (*a-*)*aš-šu* n. „das Gute“ Vs. 13, Rs. 8 = SIG<sub>5</sub>, *aššu-* n. (und Adj., meistens SIG<sub>5</sub>); *harka-* n. „Untergang“ = *harga-*; *henkan-* n. „Seuche“ = ÚŠ(-*an*) (z. B. KUB VI 7 + III 3, 7); *ištarnikai-* c., nomen actionis zum Kausativum *ištarnink-* „krank machen“<sup>30)</sup>, entspricht GIG(GAL) (wofür

<sup>27)</sup> Siehe A. Kammenhuber, Mat. heth. Thes. Lfg. 1–3 Nr. 2–4 (1973).

<sup>28)</sup> Für den sonstigen Gebrauch im Aheth. und — in Auswahl — im Jheth. s. Mat. heth. Thes. Nr. 4 (Pron. *-a-*); HW<sup>2</sup> *-a-*<sup>2</sup>.

<sup>29)</sup> Siehe die Bearbeitung von E. von Schuler, Kaškaer (1965) 176ff.

<sup>30)</sup> Gemäß J. Friedrich, HE I<sup>2</sup> (1960) § 45a (§ 31); A. Kammenhuber, HbOr (1. Abt. II. Bd. 1/2, Lfg. 2, 1969) 195, 265 Anm., 295. Bisher nur noch

aber jheth. wohl *irman-* n. als Entsprechung anzusetzen ist); *idalu-* n. „das Böse“ (im Gegensatz zum Adj. schon aheth. ohne Ablaut flektiert nach Rs. 6) = *ḪUL* (*idalu-* n.); *uštul* Rs. 15 = *uāstul* „Sünde, Frevel“.

Beteiligte Personen und „Dinge“:

DINGIR<sup>MEŠ</sup> = DINGIR- (Sg. und Pl.); LUGAL = LUGAL (für den Hethiterkönig); *utniḫa(n)t-* c. (Rs. 15) = KUR (aber mit positivem „des Landes Gut“ = KUR-e-aš(-) a-aš-šu KUB V 3 + I 27; 4 + I 54f.).

c) Abweichungen von den jheth. Orakeln:

Verben: (*para*) *p/ba(i)-* „(weiter)gehen“; *para pita-* „(weiter)-bringen“ (hat den Stellenwert von jheth. SUM-/pai- inne; S. 172 ff.); *arḫa tuḫš-* „abschneiden“ Rs. 8 (S. 177).

Konkrete und abstrakte „Dinge“:

*arši-* c. (unklar); *ḫalḫalmašut* n. (ἄραξ λεγόμενον; selbstverständlich ohne Beziehung zu *ḫalmašutt-* c. = <sup>GIŠ</sup>DAG „Thron“ o. S. 162); bisher singuläres substantiviertes *nakki-* n. „Schwierigkeit“<sup>31</sup>); *pī-tu-li-ia-* c. „Angst“ (sonst a.- und jheth. immer *pīt-tu-li-ia-*<sup>32</sup>); *ulḫal(l)i-* n. (ἄραξ λεγόμενον; dem Kontext nach etwas Schlechtes, Unangenehmes); ferner Rs. 15 beschädigtes, sehr un-

in KUB XXIX 1 II 32, Abschrift eines aheth. Bau-Rituals um 1250 (KZ 83, 1969, 283f.), bezeugt: [LUGAL-*i-ya-*]kan kaš kaš iš-tar-ni-in-ga-in EGIR-*pa da-a-aš* mit -kan wegen des Dat.-L. nach A. Goetze, JAOS 70 (1960) 176.

<sup>31</sup>) Gegenüber schon aheth. [*nakkiḫ*]atar-š(e)met „ihre (leur) Wichtigkeit“, D.-L. *nakkiḫanne-šši*, *nakkiḫanni-mi* KBo III 17 (BoTU 4 B) II 14 ff. (H. G. Güterbock, ZA 44/NF 10, 1938, 50 ff.; A. Kammenhuber, MIO 2, 1954, 415<sup>31</sup>, 419<sup>44</sup>; 4, 1956, s. v.); denn nur das zugrunde liegende Adj. *nakki-* = DUGUD mit -eš- und -aḫḫ- Vb. hat neben der positiven Bedeutung „wichtig, ehrwürdig“ auch die negative „schwer, drückend“ (vgl. HW<sup>1</sup> s. v.). — Substantivierungen von Adj. (und noch häufiger von Ptz.) bedürfen im Heth. keiner Begründung; Typus n. wie *aššu-*, *idalu-* gegenüber c. in z. B. *panku-*, *alḫanzena-* (HW<sup>2</sup>).

<sup>32</sup>) J. Friedrich, HW<sup>1</sup> 172; E. Laroche, RHA XXIV/79 (1966) 161 f. (frgm. Vokab. KUB III 103 Vs. [4]); H. Otten-W. von Soden, StBoT 7 (1968) 11, 18 (Vokab. KBo I 44 + I 63 f.); H. Otten-V. Souček, StBoT 8 (1969) s. v.; inhaltlich und syntaktisch ähnlich l. c. IV 14 f. [*m*]a-a-an [(a)]-i-in ya-a-i-in *pīt-tu-li-u*[(š-ša LU)]GAL-i SAL.LUGAL-*ia* [*d*]a-aš-k[(i-e-)]mi „Wenn/sobald ich Ach, Weh und Ängste dem König und der Königin (weg)-nehme, . . .“ (Inhaltsp. IV 5 f.; I 18 f. mit -ašta da- „wegnehmen“). In dem Vogelflug-Orakel KUB V 22. 22 wird irgendwelche Angst des Königs seines Leibes [durch die Gottheit] aufgespürt/offenkundig gemacht: ŠA DUTUŠI.pāt ŠA NÍ.TE.ŠU ku-in-ki pīd-du-li-an i-ši-ia-a[ḫ-ta]; dazu A. Goetze, KIF 1



sicheres <sup>GIŠ</sup>ERIM = <sup>GIŠ</sup>NUNUZ „Waage(??) des Königs“ (sonst heth. nicht bezeugt)<sup>33</sup>).

Das häufige *-(š)šet* „sein“, das ganz persönliche Bezüge in der alten Orakelausführung herstellte, ist begreiflicherweise in dem jheth. Mehrzweckschema weggefallen.

#### Beteiligte Götter und Personen:

die alte hattisch-heth. Göttin *Inar(a)* (nur hier als <sup>D</sup>*Inareš!*); *nipisaš* <sup>D</sup>ISKUR „Wettergott des Himmels“; SAL.LUGAL „Königin“; *hurla-* „Hurriter“ (Anm. 21).

Der „Wettergott des Himmels“ (Vs. 5) spielt in den jheth. Orakeltexten keine Rolle. Sehr häufig ist dort der „Sonnengott des Himmels“ = <sup>D</sup>UTU AN<sup>(E)</sup> KBo II 6 + I 5, 22; III 1, 40, 50; KBo XIV 21 I 18; II 36, 54, 72; KUB V 3 + I 39, II 8, 17; IV 8; KUB V 4 + I 21, III 14; 24 + I 39; KUB VI 7 + III 4; XVI 82 + IV 5; XXII 37 Vs. 9. Das legt die Vermutung nahe, daß der letztere den *nipisaš* <sup>D</sup>ISKUR in den späteren Orakeltexten verdrängt hat.

Syllabische Schreibung von *nepisaš* beim Wettergott des Himmels zeigen auch KBo III 22 Vs. 20 // KUB XXXVI 98 Vs. 11 (Anitta-Text); KBo VIII 132. 7 (EZEN?); KBo X 2 II 8; III 36, 40 (bilinguale Ḫattušili-I.-Annalen); KBo XV 10 III 67 (Entsöhnungsritual für Tuthaliya mit Nikalmati; G. Szabó, THeth 1, 1971, 44); KUB XXIII 11 II 24 (Tuthaliya-Annalen); XXXV 1 Vs. 11f. (EZEN); XXXVI 89 Rs. 64 (Beschwörungsritual für den Wettergott von Nerik; V. Haas, KN, 1970, 156). Demgegenüber überwiegt die ideographische Schreibung bei <sup>D</sup>UTU AN<sup>(E)</sup>/ŠA-ME-E nach E. Laroche, RHA VII/46 (1946/47) 108ff. Für sehr vereinzelt aheth. *ne-e-pi-ša-aš* <sup>D</sup>UTU-uš *-(i)* vgl. H. Otten-V. Souček, StBoT 8 (1969) 133.

Nach der stilistischen Analyse der aheth. Orakelausführung und dem Vergleich mit den jheth. Parallelen läßt sich der Sinn von KBo XVIII 151 weitgehend wiedergewinnen. Nur einige Einzelfragen bedürfen noch eines Kommentars.

Entgegen H. G. Güterbock<sup>34</sup>), der den Männernamen <sup>m</sup>*Ziki(l)tu* aus Vs. 2, 7 mit der <sup>SALŠU.GI</sup> (Vs. 1) verbinden und darin fragend den Namen dieser Frau sehen wollte, klärt sich die Situation, wenn wir kein appositionelles Verhältnis zwischen der <sup>SALŠU.GI</sup> und dem <sup>m</sup>*Zikiltu* annehmen, sondern in Vs. 1 eine Einleitung sehen: Folgendermaßen handelt/orakelt/verkündet die Alte von Ḫattuša. Dieser Vermerk steht ebenso außerhalb der eigentlichen

(1930) 188; cf. A. Kammenhuber, ZA 56/NF 22 (1964) 205. — Fern bleibt *pittuliya-* im Fleischorakel-Befund KBo XVI 97 lk. Rd. 4a (E. Laroche, RA 64, 1970, 136).

<sup>33</sup>) Zeichen J. Friedrich, HKL II (1960) Nr. 142; zu <sup>GIŠ</sup>NUNUZ = <sup>GIŠ</sup>*elzi-* s. H. Otten, ZA/NF 12 (1940) 218<sup>2</sup>; HTR (1958) 131f.

<sup>34</sup>) KBo XVIII (1971) XIV; nach mdl. Mitteilung von H. Berman inzwischen aufgegeben.

Orakelausführung wie das häufige jheth. *IŠTU* <sup>SALŠU.GI</sup> <sup>IR<sup>TUM</sup></sup> *QATAMMA-pát nu* KIN SIG<sub>5</sub>-ru/NU.SIG<sub>5</sub>-du „Mit der Alten ist die Orakelanfrage (Bitte um ein Orakel) ebenso; das KIN soll (un)günstig sein“ (HW<sup>2</sup> *anišatt*, 5). *mZikiltu* hingegen gehört ebenso wie *nipišaš* <sup>DIŠKUR</sup>, *hurla-*, *‘Aškilīa* usw. zu den „Bestandteilen“ des Losorakels, die aufstehen, etwas nehmen und weitergeben bzw. weiterbringen. Auf Grund dieser Scheidung entfällt auch eine evtl. Gleichsetzung der <sup>SALŠU.GI</sup> mit der *‘Aškilīa*, mit deren Aufstehen das Orakel positiv entschieden wird (Rs. 18f.).

Die Ausführung der KIN-Orakel ist das alleinige Ressort der <sup>SALŠU.GI</sup><sup>35</sup>).

Ein Einwand H. Ottens gegen die frühere Fassung dieses Manuskriptes betraf das am Ende einer Orakelausführung begegnende DINGIR<sup>MEŠ</sup> *para pitaš* Vs. 4, 10, 15, Rs. 17. Sein Vorschlag, in D.<sup>MEŠ</sup> ein A-Objekt zu sehen, beruhte a) auf Nichtbeachtung der jheth. Orakel, die eindeutig zeigen, daß man dabei keine Götterstatuen, die man herein- oder hinausbringen könnte, benützt hat; b) auf einer Verkennung der Stilistik des Textes (nicht bezeichnete pron. Akk.-Objekte); c) auf Nichtberücksichtigung der Inhaltsparallele mit einem Intrans. der Bewegung in Rs. 12: DINGIR<sup>MEŠ</sup> *para pait* „Er ging weiter zu den Göttern“. Daß der Schreiber aus Platzmangel (s. schon S. 169) auf ein verdeutlichendes *ANA* resp. auf eine Komplementierung an DINGIR<sup>MEŠ</sup> verzichtet hat, zeigt auch paralleles, allerdings beschädigtes URU<sup>Haššui</sup> bzw. *italui para pitaš* Rs. 3, 6, wo das Ziel der Bewegung („wohin?“) im Lok. (= formal Dat.-Lok.) steht. Trotz der derzeitigen Verwirrung beim heth. Lokativ, ausgelöst durch H.G. Güterbock bei J. Friedrich, HE I<sup>2</sup> §§ 203 (ff.)<sup>36</sup>), dürfte bekannt sein, daß der hauptsächlich im Aheth. lebendige Lok. auf -a (auf die Fragen „wohin?“, seltener „wo?“ antwortend) nur (!) bei -a-Stämmen und konsonantischen Stämmen ausgebildet ist. *italui* ist die einzig mögliche Antwort auf die Fragen „wem?“, „wo?“ und „wohin?“ im Heth.

Auch die von H.G. Güterbock, RLA IV 2/3 (1973) 137a, unter den genannten Prämissen vorgenommene Übersetzung von Rs. 3, wonach „[etwas Günstiges oder Ungünstiges] in H. (Haššui) [niedergelegt] wird“, entfällt.

Syntaktische Parallelen für das seltene verbum compositum *para peda-* „weiterbringen“ und für *para pa(i)-* „weitergehen“ des aheth. Orakels finden sich bei den semantisch nahestehenden Grundverben *peda-* „(hin)bringen“ und *pa(i)-* „(hin)gehen“ (z. B. AM), die ebenfalls keine Ortspartikeln verlangen; ferner bei dem durch -*ašta* oder -*kan* (selten -*šan*) differenzierten *para peda-* „hinausbringen“ und *para pa(i)-* „hinausgehen“ (sowie anderen vb. compos. dieser Sippe).

Hier mögen folgende Beispiele für „hinausbringen“ genügen: KBo V 1 (Pap) III 45f. *n-ašta para DINGIR LÚ<sup>MEŠ</sup>-aš pi-e-da-i n-aš EGIR-pa uizzi* „Er bringt (es = Öl, Früchte usw.) hinaus zu den männlichen Göttern. Dann kommt er zurück“. KUB VII 13 Vs. 10 *n-at-kan para aški pi-e-da-an-zi*

<sup>35</sup>) Funktionen und Belege der <sup>SALŠU.GI</sup> bei A. Kammenhuber, THeth 7 (1974) Kap. V 4.

<sup>36</sup>) Dagegen A. Kammenhuber, HbOr (1969) 204, 302 nebst Rückverweis auf F. Sommer, HAB (1938), wo schon einmal alles geklärt worden war. Für weitere Einzelheiten s. HW<sup>2</sup> passim.

„Das bringen sie zum Tor hinaus“; ähnlich KUB XXIV 13 I 25 u. ö. Ton-  
tafelkatalog KUB XXX 65 + III 3f. (O. Carruba, StBoT 2, 1966, 9)  
*n[am]a-ššan SISKUR ANA DINGIR<sup>MEŠ</sup> URUKÜ.BABBAR-ti KASKAL-  
ši p[ara(?)]] pi-e-da-an-zi* „Wenn . . . (und) sie f[erne]r Opfer für die Götter  
(Dat.) von Hattuša auf den Weg (Lok.) h[inaus]bringen“. Beschädigt KUB  
XXXV 43 III 38 (LTU 45) *[para hīlamni pi-e-da-an-zi]*.

Für aheth. (z.T. = jheth.) *-ašta pa(i)-* = (seltener) *-kan pa(i)-* = *-ašta  
para pa(i)-* „hinausgehen“ und *-ašta para peda-* „hinausbringen“ (woneben  
jheth. auch noch *-ašta peda-*) s. Mat. heth. Thes. Lfg. 1–2 Nr. 3 (1973) S. 59ff.,  
65, 95f. (*t-e-šta*) mit Lit.

*para peda-* „weiterbringen“, aber ohne Lok., findet sich im Aheth. bisher  
nur noch in KBo XX 10 I 9 // II 6 (mit GAL DUMU É.GAL), einem Text  
in „typisch altem Duktus“ (früher: „aheth. Original“): (8) DUMU É.GAL  
*mar-nu-an pi-ta-i LUGAL-uš 2-ŠU* (9) *ši-pa-an-ti DUMU É.GAL GAL<sup>AM</sup>  
pa-ra-a pi-ta-i* (10) *ta LÜ<sup>DU</sup> an an-da pi-ḫu-te-iz-zi* „Der Palastjunker bringt  
m.-Getränk. Der König libiert (9) 2-mal. Der Palastjunker bringt den Becher  
weiter. Dann führt (schafft) er den Mann des Wettergottes hinein“. „Weiter-  
bringen“ in ähnlichem Sinne wie „weitergeben“ wird wiederum durch  
KBo XVIII 151 gestützt.

Handlung und Hintergrund der aheth. Losorakelaus-  
führung, dessen Ergebnis die offizielle Befugte für KIN-Orakel,  
die hattuşäische <sup>SAL</sup>ŠU.GI (Vs. 1), auf der Tafel mitteilt, lassen  
sich jetzt folgendermaßen umreißen.

Aktiv beteiligt an der Handlung ist alles, was „aufstand“  
(*araiš*), „gab“ (*taš*) usw.; dargestellt vermutlich durch Figuren oder  
Symbole auf einer Art von „Spielfeld“.

Betroffen, aber nicht aktiv beteiligt, ist der König (der Hethiter)  
Vs. 3, 6 (des Königs Schwierigkeit), Rs. 10f. (zusammen mit der  
Königin; Angst erwähnend) und Rs. 15. Trotz dieser „passiven“  
Rolle ist er der Mittelpunkt. Die Maßstäbe für gut und böse sind  
identisch mit dem, was für den König gut oder böse/schlecht ist.

Leidend betroffen ist die Stadt Kanniše(?), die nicht aufstand,  
Rs. 4.

Am Rande des „Spielfeldes“ scheinen sich die Götter (DIN-  
GIR<sup>MEŠ</sup>) zu befinden (Vs. 4, 10, 15, Rs. 12, 17), die zu keiner bzw.  
zu beiden der unten zu nennenden Parteien gehören.

Aus dem, was die einzelnen Götter, Personen, Orte und „das  
Böse“, nachdem sie aufgestanden sind, nehmen, lassen sich zwei  
Parteien erkennen.

Auf der Seite des Hethiterkönigs stehen:

- a) <sup>m</sup>*Zikiltu* Vs. 2, 5 (einmal mit Schreibfehler);
- b) der Wettergott des Himmels Vs. 5.

Beide nehmen des Königs Schwierigkeit. *Zikiltu* bringt diese

weiter zu den Göttern, während der Wettergott diese dem Zikiltu gibt.

- c) Die Göttin *Inar(a)* Vs. 11.

Sie nimmt Krankheit, Seuche (= zum Tode führende Krankheit = *ḫenkan*), Untergang und gibt das Gute.

- d) x (zerstört) Rs. 1; denn dies nimmt Seuche und Ähnliches (zerstört) und [bringt es weiter] zur feindlichen Stadt *Ḫaššu(ua)*.

- e) die Stadt *Kanniše(?)* — allerdings nicht besonders hilfreich; denn die Stadt scheint sich mit ihrem durch die Hurriter verursachten Schicksal abgefunden zu haben.

- f) Stadt x (oder evtl. deren Bewohner, da vielleicht mit Gentilissuffix *-uma-*, *-umna-* u. S. 175); denn zum Weiterbringen zu den Göttern nimmt sie ihren(!) Seelen das Böse und die Sünde(n) der Länder. Demnach verbirgt sich auch hinter des Königs x und hinter *arši-* Rs. 15f. etwas, was für den Hethiterkönig schlecht ist.

- g) *ʾAškalia-*.

Von zwei zunächst denkbaren Deutungen des Zusammenhangs verdient die der Übersetzung (direkte Rede „Das Böse ging“) beim derzeitigen Belegmaterial eindeutig den Vorrang vor einem Pl. N. n. *\*idaluwa* „das (verschiedene) Böse ging“. — Das Orakel ist damit zugunsten des Hethiterkönigs ausgefallen. Jheth. stände statt dessen *SIG<sub>5</sub>* „günstig“.

Auf der Gegenseite stehen:

- a) *ḫurla-* „der Hurriter“ Vs. 8, Rs. 5.

Vs. 8ff. nimmt er seine (eigene) Schwierigkeit, Untergang (und) sein *ulḫali* und bringt es weiter zu den Göttern. Rs. 5f. bringt er das *ulḫal(li)* der Stadt *Kanniše(?)*, die ihre Schwierigkeit genommen (und angenommen) hat, zum Bösen.

- b) *italu-* n. „das Böse“ Rs. 7; Ergänzung wahrscheinlich. Es nimmt Seuche und [x] und schneidet das Gute ab. Gleiche Wendung mit Abschneiden von bösen Dingen in magischen Ritualen (*Maštigga*; THeth 1; vgl. S. 177).

- c) Der König(?) des Landes(?) *Aršini* (Lesung nicht sicher) Rs. 9; hier — aus Platzmangel — *araiš* eingespart? All seine Handlungen sind einmalig in diesem Text. In der Lücke von Rs. 10f. vor *pitulijan* „Angst“ scheint nach H.G. Güterbocks Edition nicht in beiden Zeilen dasselbe beschädigte Wort ge-

standen zu haben. Rs. 10 scheint LUGAL-*aš p[i-r]a-an* vertretbar: „vor den König (aheth. mit Gen.) legt er Angst“. Zu einem denkbaren „Und der Königin Angst legt er darauf“ mit *-šan* passen die Zeichenspuren offenbar nicht. Auf jeden Fall wird die Königin in der Orakelausführung nur als Mitbetroffene, nicht als Hauptfigur erwähnt (aber schon das ist historisch bedeutsam!). Nachdem der feindliche Herr Angst hingelegt hat, geht er (selbst) zu den Göttern weiter. Das hat nach dem restlichen Kontext schwerlich etwas mit dem (fast nur) für das Sterben des heth. Königs bezeugten *-za DINGIR<sup>LIM</sup>-iš kiš-* „Gott werden“ zu tun.

Unklar wegen Beschädigung Vs. 14f., 16.

Wir befinden uns mit der Orakelausführung eindeutig in der Zeit Hattušilis I. bis evtl. Muršilis I. (des Zerstörers von Babylon), also nach 1650/1590 v. Chr. Der Hurriter sitzt in Nordsyrien und *Haššu(ua)* hat einen Verbündeten in dem König(?) von *Aršini*. Der Hurriter hat offensichtlich schon die Stadt *Kanniše* (?) dem heth. König weggenommen. *Zikiltu*, an den sogar der Wettergott die Schwierigkeiten des Hethiterkönigs weiterleitet, kann danach kaum etwas anderes als ein heth. Feldherr sein, dessen Fähigkeiten und Erfolgchancen laut Orakel ausgezeichnet sind.

## V.

Sprache und Orthographie (wozu erst am Ende) von KBo XVIII 151 sind eindeutig aheth. Da sich aus einem Text keine aheth. Grammatik ergibt, können wir uns bei den ergänzenden Bemerkungen zu o. S. 164ff. entsprechend kurz fassen.

### Phonetik:

Vernachlässigung von *-n-* vor homorganem Konsonant (HE I<sup>2</sup> § 31), seit dem Aheth. wirksam, aber immer wieder analogisch restituiert; jüngere Formen in Klammer.

*ištarnikai-* (*ištarningai-* Anm. 30);

*iš-ta-za-na-aš-me-eš* für Pl. Dat.-Lok. *ištanzanaš-šmeš(!)* Rs. 14; Paradigma ZA 56/NF 22 (1964) 207f.;

*utniḫatan* Rs. 15, woneben aheth. und jheth. *utniḫant-*.

*uštul* Rs. 15 (HE I<sup>2</sup> § 16) bestätigt *uštulaš* (Gen.) aus dem „aheth. Original“ q (<sub>3+4</sub>) der Heth. Gesetze als aheth. Sprachwirklichkeit (A. Kammenhuber, BiOr 18, 1961, 126b). *uš-du-ul-še-it* „seine Sünde“ in dem lange Zeit mündlich tradierten aheth. Telipinu-

Mythos KUB XVII 10 III 10 neben *ya-aš-tu-ul* III 16. Jheth. bisher immer nach dem Vb. *yašta-* analogisch restituiert, und zwar auch in jungen Abschriften von aheth. Texten (*ya-aš-du-ul* HAB III 59; *ya-aš-du-la-aš* KBo III 23, BoTU 9, I 14).

## Nomen

### Wortbildung

Substantivierungen n. aus Adj. S. 169f. mit Anm. 31.

-t-Stämme n. (*halḫalmašut* u. B., l. c.) sind im Heth. äußerst selten bzw. fehlen bisher; HbOr (1969) 196f., 283ff., 292.

*utniñant-* c. = *utne* n.: MSS Beih. 4 (1969) 33f.

-*umna-*, -*um(m)a-* (-*uman*), Gentilizsuffix nicht-ldg. Provenienz zur Bezeichnung von Leuten einer Stadt, ist nur in aheth. Zeit produktiv (HbOr, 1969, 126, 268f. mit Lit.; Indices in MSS Beih. 4, 1969). Sg. N. c. *URUḪattuš-umaš* SALŠU.GI Vs. 1 im Wechsel mit Gen. *URUḪattušaš* <sup>D</sup>*Inareš* Vs. 11.

Weitere Belege für „Ḫattušaer, ḫattušaisch“: *LÜ.MEŠSANGA-uš-ma* (formal Pl. A. c) *URUḪa-at-tu-šum-ni-eš* (formal Pl. N. c.) KUB XLIV (ed. H. Klengel, 1973) Nr. 60 II 9 (= Bo 415 II 11 bei H. Otten, StBoT 17, 1973, 21); ferner *URUḪa-at-tu-šum(!)-ma-aš* (ohne Zusätze) in frgm. „aheth. Original“ KBo VII 14 + Rs. 3 nach E. Laroche, OLZ 1956. 423f. (= HbOr, 1969, 126), wogegen — wenig überzeugend — H. Otten bei Chr. Rüster, StBoT 20 (1972) letzte Seite Anm. 1.

Determinativ URU + ON + -*uma-* könnte in KBo XVIII 151 Rs. 13 als Bezeichnung eines Einwohners von x-Stadt vorliegen. Das wäre eine weitere Stütze für E. Laroches Lesung.

### Kasus

Der Genitiv-Gebrauch dieses Textes mit *URUḪattušaš* Rs. 11, LUGAL-aš (\**ḫaššuḫaš*), SAL.LUGAL-š-a (= *ḫaššušaraš* + -a „und“ S. 167 mit Anm. 26) gegenüber *ut-ni-ia-ta-an utnia(n)t-an* entspricht genau dem aus dem Idg. ererbten Gebrauch; s. HbOr, 1969, 301ff. Aber mit KBo XVIII 151 allein ist nota bene nicht der gesamte aheth. Gen.-Gebrauch umrissen.

Aheth. („Orig.“) *ut-ni-ia-an-da-an la-a-lu-uš*; „die Zungen des Landes“ oder Pl. (für die betr. Bevölkerung) KBo XVII 1 + I 11 (StBoT 8); frgm. *ut-ni-an-ta-an* KBo XVII 22 III 16<sup>37)</sup>.

<sup>37)</sup> Letzterer Text zeigt nach H. Otten (Edit.) „alten Duktus“, was er jetzt neben anderem gegen „typisch alten Duktus“ = früherem „aheth. Originaltext“ abgrenzt. Nur letztere erscheinen in HW<sup>2</sup> mit dem Zusatz

## Pronomen

Außer nicht bezeichnetem pron. A.-Objekt (S. 168 mit Anm. 28) und häufigem poss. *-(š)šet* „sein“ Sg. (N.) A. n. (S. 170) nur noch in *išta(n)zana(š)-šmeš* statt *-šmaš* in sehr harter Inkongruenz im Pl. Dat.-Lok. (S. 174). Deutung als Sg. N. c. (der intakt wäre) *išta(n)-zanaš-meš* „meine Seele“ entfällt nach dem Aufbau des Textes<sup>38</sup>).

## Verbum

Nur primäre Vb.; keine Dur., da lauter „momentane“ Handlungen vorgenommen werden.

Vb. compos. *arḫa tuḫš-* „abschneiden“ Rs. 8; *para pa(i)-* „weitergehen“ und *para pita-* „weiterbringen“ (S. 171).

Die Formen (aber nicht die Schreibungen) entsprechen den üblichen jheth. und aheth. (cf. HbOr, 1969, 223ff., 315ff.).

Akt. Prt. Sg. 3. der *-mi*-Konjugation: *ba/pa-i-it* „ging“ Rs. 12, 19; neu *tu-uḫ-še-it* Rs. 8.

Akt. Prt. Sg. 3. der *-hi*-Konjugation: *a-ra-i-iš* „stand auf“; *ta-a-aš* Vs. 3, *ta-aš* Vs. 5ff. „nahm“ (S. 168); *pi-ta-a-aš* (Vs. 4, durch das vorhergehende *ta-a-aš* beeinflusst?), das übliche *pi-ta-aš* (jheth. meistens *pi-e-da-aš*) „brachte“ Vs. 10, 15 usw.; *ta-i-iš* „legte“ Rs. 10f.

Fehlende Ortspartikeln im Text sind kein aheth. Sprachkriterium. Die Simplicia des Textes erfordern keine Ortspart.; *dai-* „setzen, legen, stellen“ aheth. und jheth. meistens mit Partikel (bes. *-šan*), wenn das Ziel der Bewegung im (Dat.-)Lok. dabei steht, findet sich in beschädigtem Text (S. 173).

Für *da-* „nehmen“ lautet seit dem Aheth. die Faustregel: *da-* „nehmen“ (evtl. um es dann weiterzugeben); *-za da-* „sich nehmen“ (oft, um es zu besitzen; so z. B. in J. Friedrich, HG, 1959, im „aheth. Original“ A); *-ašta/-kan da-* „wegnehmen“.

„aheth. Orig.“, da sie anzuerkennen sind. — Beachtenswert: drei alte Schreibungen für *utnijant-* in drei Varianten, d. h. wie zu erwarten (und eigentlich auch schon bekannt war), gleiche Variation in aheth. Texten wie in jheth.

Textphotos und z. T. Zeichenlisten bei H. Otten in StBoT 8 (1969); 17 (1973); E. Neu, StBoT 12 (1970) und K. Balkan, Eine Schenkungsurkunde aus der altheth. Zeit, gefunden in Inandik 1966 (türk. und deutsch; Ankara 1973) zum „typisch alten Duktus“. Von den Tabellen zeigt nur die von Balkan jene Menge an Varianten, die nach graphologischen Erfahrungen zu erwarten wären.

<sup>38</sup>) Deklination des Possessivpron.: J. Friedrich, HE I<sup>2</sup> § 108; aheth. A. Kammenhuber, HbOr (1969) 210ff.; Belege aus aheth. Textbearbeitungen: F. Sommer, HAB (1938); StBoT 8; 12; 17 (Anm. 37) Index s. v.

Bei vb. compos. erfordert *para* „weiter“ im Gegensatz zu *para* „hinaus, fort“ aheth. und jheth. keine Ortspartikel (S. 171f.).

*arḫa tuḫš-* „Gutes oder böse Dinge abschneiden“ findet sich ebenso wie KBo XVIII 151 Rs. 8 ohne Ortspart. auch in dem Ritual für Tuthaliya und Nikalmati um 1400 v.Chr., KBo XV 10 + II 27, III 9, 18f. *arḫa tuḫ-ša-an e-eš-tu* (G. Szabó, THeth 1, 1971); Ptz. zu *tuḫš-* und Dur. *tuḫšanna-*. Maštigga-Ritual und einige andere Belege (zum Teil bei E. Neu, StBoT 5, 1968, 175f.) ergeben, daß bei *arḫa tuḫš-* das Fehlen einer Ortspart. nicht durch übertragene Bedeutung (wie in unserem Fall) gegenüber konkreter bedingt ist (s. z. B. die restl. Belege aus THeth 1), sondern daß eine Ortspartikel *-ašta*, *-kan* nur erforderlich ist, wenn das, wovon etwas abgetrennt wird, im Abl. bzw. in dem auch ablativisch stehenden Pron. *-ši*, *-šmaš* (Dat.) genannt ist. Dieselbe Konstruktion und *-kan* zeigt das Simplex in HG § 28c in aheth. B (jünger als A!) mit Med. *tuḫšanta* //C (sehr jung) mit Akt. *tuḫšanzi*. Die Ortspartikel ist also in diesem (und in zahlreichen anderen Fällen) nicht durch das Verbum bedingt, sondern durch einen Abl.; letzterer kann unter Umständen im vorausgehenden Satz stehen.

Zwei kurze Bemerkungen in diesem Zusammenhang:

1. Alles, was das Heth. an kompliziertem idg. Verbalsystem aufgegeben hat, findet man statt dessen in nicht minder komplizierter Form mit allen möglichen Bezügen im heth. Partikelwesen; es ist aber keine Ersatzform für die verlorenen verbalen Ausdrucksweisen.

2. Das Heth. besitzt zwei Verben *tuḫš-*:

- (1.) intr., Med., in der Regel mit *-kan* „sich in bestimmter Weise (mit dem *tuḫḫueššar*) kultisch reinigen“ (meistens vom König); MSS 1 (1952/21956) 63ff.; Partikelgebrauch l.c. Anm. 8f. und E. Neu, l.c. 177 Anm. 11;
- (2.) trans. „abschneiden“, ohne Partikeln; aheth. Akt. (*-mi*-Konj.) und Med.; jheth. Akt. (*-ḫi*-Vb.) und Passiv! (Letzteres richtig erkannt von L. Rost in ihrer Übers. des Maštigga-Rituals, 1953; vgl. E. Neu, l.c. Anm. 12).

Orthographisches (s. HbOr, 1969, 173–179)

a) Durch einen Typ von Pleneschreibungen, der im Jheth. und in jungen Abschriften von aheth. Texten ebenso konsequent aufgegeben worden ist wie im Deutschen die Schreibung mit *th* (*thun*,



*Thron*) zugunsten von *t*, erweist sich KBo XVIII 151 als ebenso alt wie Texte in „typisch altem Duktus“ (Anm. 37); es zeigt somit, daß in aheth. Zeit noch andere Duktustypen existiert haben. Es handelt sich um die Schreibung *-a-i-iC* (= Consonant), die wir in BiOr 18 (1961) 79 als Characteristicum der aheth. Texte A, M der Heth. Gesetze Tafel I ermittelt hatten; A, M immer *šu-ya-i-iz-zi*; dafür in dem jüngeren, aber auch noch aheth. B *šu-ya-a-iz-zi*, selten *šu-ya-a-i-e-iz-zi*, *šu-ya-a-i-iz-zi*<sup>39</sup>). Trotz anderer Schriftvarianten schreibt KBo XVIII 151 ausnahmslos *iš-tar-ni-ka-i-in* (gegenüber *iš-tar-ni-in-ga-in* Anm. 30); *a-ra-i-iš*<sup>40</sup>), *ba-i-iš*, *ta-i-iš*, und *ba/pa-i-it* (S. 176). Gleiche Schreibung in aheth. Orig. StBoT 8 *a-i-in ya-a-i-in* (Anm. 32; HW<sup>2</sup> ai- c.), *a-i-iš* „Mund“ (cf. HW<sup>2</sup>); in StBoT 17 *ta-ma-i-in*, aber *pa-iš* „gab“, *pa-it* „ging“. Jheth. *pa-a-iš*, *pa-iš*, *pi-eš-ta*; *da-a-iš*, *da-iš*; *pa-it*, *pa-a-it*; *a-ra-a-iš* in der Abschrift von aheth. KBo III 34 (BoTU 12A) II 18 (§ 15) (//C I 23 *a-ra-iš*); jheth. Hedammu (Siegelová, StBoT 14, 1971, neben *a-ra-i-ša*); KUB XVII 1 II 15 (Kešše), XXXIII 106 II 2 (Ullik) usw. und *a-ra-iš* (s. HW<sup>2</sup> *arai*<sup>1</sup>)<sup>41</sup>).

b) Erstmals bezeugt ist *ba-* für *pa-* in *ba-i-iš* und *ba-i-it* neben *pa-i-it*.

c) Bevorzugt *ka* statt *ga* in *ištarnikai-*, *ḫarka-*, *ḫenkan-* in aheth. Originalen.

d) Bisher erstmalig im Aheth. ist *ta-a-as* „nahm“ (mit Kurzschreibung *ta-aš* S. 168f.); *-za ta-at-ta* Prt. Sg. 3. KUB XXXI 74

<sup>39</sup>) Der Abstand zwischen den Versionen HG Text A, M (wohl Zeit Ḫattušilis I. nach 1650/1590) und B (wohl Zeit Telipinus, rund 100 Jahre später) und zwischen B und C (wohl 13. Jh.; BiOr 18, 1961, 78ff.) wird von O. Carruba, KZ 85 (1971) 234 als jeweils ebenso groß angegeben wie der zwischen Arnuwanda I. (mit Ašmunikal) und Šuppiluliuma I. Aber Arnuwandas I. Gattin Taduḫepa regiert weiter als Tawananna unter Šuppiluliuma I. (THeth 7, 1974, Kap. VII; vgl. aber auch schon Arier, 1968, 42f.)! — Mehr habe ich gegenüber meinen früheren Bemerkungen über heth. Schreibungen als Datierungskriterium u. ä. m. nicht zu dieser Erwiderung Carrubas hinzuzufügen. Siehe A. Kammenhuber, BiOr 18 (1961) 79; 126; MSS 23 (1968) 78 Anm. 2; HbOr (1969) 173–179; KZ 83 (1969) 256–289; MSS 28f. (1970f.); Or 41 (1972) 292ff.; THeth 7 (1974) Anm. 212; HW<sup>2</sup> passim.

<sup>40</sup>) *a-ra-i-iš* nach Mitteilung H. Ottens noch in unv. Bo 2896 II 5 und 1325/u. 3 bezeugt.

<sup>41</sup>) Aheth. *Ca-i-iC* gegenüber jüngerem *Ca-a-iC* ist von den Hethitern nicht zur Differenzierung von Homonymen ausgenutzt worden — entgegen H. Otten, StBoT 17 (1973) 86: *da-a-ir* „sie nahmen“, aber *\*da-i-ir* „sie legten, setzten, stellten“. Reichste Materialsammlung in MIO 3 (1955) 32ff., 40ff.; bisher keine aheth. Originale für *dair*, *tier* zu *dai-* bezeugt.

II 14 ist eine Abschrift eines aheth. Textes. Eine Durchsicht einiger Hundert von *da*-Belegen ergibt aheth. und jheth. überwiegend *da-a-aš*, selten *da-aš*. Weitere vereinzelte Belege mit *ta*-Schreibung stammen zum größeren Teil aus dem 13. Jh., einige aus dem 14. Jh.: Prs. Sg. 2. *ta-at-ti* Huqq B § 33, KBo XIX 44 Rs.48 // *da-at-ti* SV II 128 Z. 63 (Supp. I.); KUB XXXI 26. 2 (neben *da-a*; Hatt. III.); Prs. Pl. 3. *ta-an-zi* KBo VIII 102. 9; KUB XLI 28 II 11. Prt. Sg. 2. *ta-at-ta* KBo XVIII 28 IV 12; Prt. Pl. 3. *ta-a-ir* KUB XL 80. 10 (Hatt. III. – Tuth. IV.); Imp. Sg. 3. *ta!-a-ú* (*ša*- verschr.) neben häufigem *da*- L. Jakob-Rost, THeth 2 (1972) s.v. (wegen Sumerogr. KIN für *anija*- nicht vor Tuth. IV. aufgezeichnet; HW<sup>2</sup> s.v. und sub *anijatt*-, 4). Dur. *ta-aš-kat-tin* KUB XIII 3 III 12 neben *da-a-aš-qa-te-en* III 5 und mehrfachem *da*-, darunter *da-at-te-ni* III 13, *da-at-te-e-ni* III 14 (nicht nach Murš. II.). Ptz. *ta-a-an-za* KBo XI 9 I 8. — Dafür überwiegen bei prs. pl. 1. *tum-(m)eni* die Schreibungen mit *t*-haltigen Zeichen gegenüber jenen mit *d*-haltigen.

Die restlichen Schreibungen unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denen des Jheth. (S. 170 f.). So legitim die von und unter H. Otten unternommenen Vergleiche zwischen aheth. Originaltexten und späteren Abschriften (StBoT 8, 12, 17) sind, so wenig entscheiden sie jedoch für die gesamten heth. Schreibungen und für die aheth. Sprache selbst. Im Idealfall ist der Ertrag ebenso groß, wie wenn man die deutsche Orthographie von 1750 mit der von 1970 vergleicht.

e) *ni-pi-ša-aš* (Vs. 5); *pi-ta*- (wie KBo XX 10; S. 171) gleichwertig mit *ne-(e-)pi-ša*-, *pi-e-t/d*-, *pi-du-me-ni* in StBoT 8; Gründe: MSS 23. 78 Anm. 2; HbOr 175f.; HW<sup>2</sup> 8.

f) Anlaut *a-aš-šu*, *aš-šu* Vs. 13, Rs. 18 (letzteres selten; s. HW<sup>2</sup> *aššu*, *aššul*). Außer bei in der Regel nicht plene geschriebenen tiefstufigen Formen mit idg. *ə* (*ap-pa-an-zi*, *ap-pa-an-na* zu *ep(p)-/ap(p)*- „packen, greifen“, wogegen *a-ap-pa* „wieder, zurück“ mit idg. *a*) besagen Pleneschreibungen ohne morphologische Untersuchungen wenig. Auf jeden Fall handelt es sich um kein aheth. Schriftkriterium; s. HW<sup>2</sup> für ziemlich beliebige Variatio von jheth. *aḫ-/a-aḫ*, *ak-/a-ak*-, *al-/a-al*, *am-/a-am*-, *an*- = *a-an*- = *a-a-an*- usw.; *a-ap-pa-i* „er ist fertig“ (meistens so), seltener *a-ap-pa-a-i*, *ap-pa-a-i*, *ap-pa-i*; 3. Pl. je einmal *ap-pi-ia-an-zi*, *a-ap-pi-an-zi*, *ap-pi-an*[-, *a-ap-pa-az-zi* (gemäß HE I<sup>2</sup> § 31); *a-ri* = *a-a-ri* (*ar*-) usw. Viel interessantere Fragen sind die nach den Grenzen der Variation

— z.B. *ak(k)-/ek(k)-* „sterben“ (ererbter idg. Perfektstamm) und den Typen *a-ni-ia-* zu *an-ni-eš/iš-k-*. —, die B. Rosenkranz schon aufgeworfen hat (HbOr, 1969, 178f.).

g) Wechsel zwischen einfacher und doppelter Konsonanz: *nakki-ššet/šet*, *uḫal(l)i-ššet*; *pituliia-* gegenüber sonstigem *pittuliia-* (Anm. 32). Die Grundlagen für die sogen. Sturtevantische Regel im Aheth. sind seit 1953 entfallen; seitdem steht fest, daß die Hethiter ihre Keilschrift aus einer nordsyrischen Schreiberschule, deren Typus auf die Ur-III-Zeit (letztes Jh. des 3. Jt.) zurückgeht, und nicht von den (Mitanni-)Hurritern entlehnt haben; HbOr (1969) 161ff., 177ff. (mit Lit.); THeth 7 (1974) Kap. IV 1 und Index Ideogr.

h) Seltener Ideogrammschreibungen (vgl. StBoT 8; 12; 17; oben S. 168ff.): KBo XVIII 151 DINGIR<sup>MES</sup> statt des längeren *ši-ú-na-aš* und Verzicht auf *A-NA* vor diesem Dat.-Lok. und vor *Zikiltu* Vs. 7, um Platz zu sparen.

i) Besondere Zeichenformen: *ta* ohne die eingeschriebenen beiden Senkrechten; neu im bearbeiteten Material (Anm. 37), aber z.B. auch im aheth. Original KBo XX 10 II 7 (*pi-ta-i*) neben dem üblichen *ta*. Gleiche Schreibung exzeptionell für *ša* in LS 3 nach K. Balkan (Anm. 37) 94f.

k) CVC-Zeichen fehlen in aheth. Originalen so wenig wie später (mit H. Otten, StBoT 17. 22f. 86f.); aber Repertoire und Verwendung von CVC-Zeichen ist nicht in jedem Jh. identisch. KBo XVIII 151: *ḪAR/ḪUR* in *ḫur-la-* gegenüber *ḫa-ar-ka-an*; *-ka-an* statt *-KÁN*; nur TAR Vs. 5, 12; *tu-uḫ-* statt *TAḪ/TUḪ* in *tuhš-* (wogegen StBoT 1 z.B. *tuhš-a-an* und *tu-uḫ-š-*); *-tu-ul* statt *TÚL* (S. 174; jheth. *ua-a-túl*, aber bei Šuppiluliuma II. gegen 1200 einmal *ua-aš-du[-ú-]ul!*). — Nicht nach diesem Schreibtyp zu bewerten: *-šu-ma* statt *-šum-* (S. 175); *pi-tu-li-ia-* statt *pit-*.

Meneviş Sok 9

Ahmet Ünal

Aşağı Ayrancı, Ankara

Türkei

8 München 2

Annelies Kammenhuber

Meiserstraße 8

Hethitologische Abteilung